

Belostoma (Lethocerus) cordofanum MAYR in der Ungarischen Tiefebene.

VON F. SCHUMACHER, Charlottenburg.

Zu meinen vor einiger Zeit in dieser Zeitschrift veröffentlichten Ausführungen über das Vorkommen einer riesigen Belostomide im südöstlichen Europa (Sitzber. 1917. 8. S. 516 ff.) möchte ich die folgenden ergänzenden Bemerkungen machen. Mein verehrter Fachkollege Herr Dr. G. HORVÁTH-Budapest hatte die Liebenswürdigkeit, mir mitzuteilen, daß das auffällige Tier auch in der Ungarischen Tiefebene gefunden worden ist. Er hat darüber bereits unter dem Titel „Poloska-óriás a magyar faunában“ (Riesenwanze in der Fauna Ungarns) berichtet (in: Rovartani Lapok, XVI. 4. 1909. S. 49—53 und 63; 2 Fig.), woselbst das Insekt *Amorgius niloticus* genannt wird.

Was zunächst das Vorkommen von *Belostoma cordofanum* in Dalmatien betrifft, so bemerkt HORVÁTH, daß das Tier bei Ragusa und Cattaro nicht selten sei. Daß diese Angabe richtig ist, konnte ich durch eigene Funde in dieser Gegend bestätigen. Weiter kommt es nach HORVÁTH in der angrenzenden Herzegowina vor, nämlich bei Trebinje, Stolac und Gabela. Die beiden ersten Fundorte werden auch in meiner Arbeit erwähnt. Gabela ist eine kleine Ortschaft wenige Kilometer oberhalb von Metkovič an der Narenta. Ich habe das Insekt wohl von Metkovič, nicht aber von Gabela besonders vermerkt, erfuhr aber daselbst von eingeborenen Fischern, daß ihnen *Belostoma*, der „Morski Skarambež“, recht gut bekannt ist. Es war mir aber nicht gelungen, daselbst die Art zu sammeln. Meine Angabe, daß Spalato wahrscheinlich der nördlichste Punkt der Verbreitung sei, bedarf einer Korrektur. Ein noch weiter nördlich bei Zengg an der Küste gesammeltes Exemplar befindet sich nach HORVÁTH im Museum zu Agram.

Am 28. Juli 1908 fing A. SPRINGER bei Temesvár, also im Südosten der Ungarischen Tiefebene, ein Stück, welches dem elektrischen Licht zugeflogen war, und Anfang August d. J. wurde ein zweites Stück von K. GRÓSZ bei Szatmár-Németi im äußersten Nordosten der Tiefebene erbeutet.

Es handelt sich nun darum, zu untersuchen, ob diese beiden Exemplare auf irgendeine Art nach Ungarn verschlagen wurden, also Zufallsfunde vorstellen, oder ob *Belostoma cordofanum* in diesem Lande beheimatet ist. Ich schließe mich ganz der Ansicht HORVÁTH'S an, daß eine Einwanderung ausgeschlossen ist, da ein breiter und hoher Gebirgsriegel die Ungarische Tiefebene von Dalmatien trennt; denn von dort aus wäre eine Zuwanderung allein möglich. Außerdem

ist zu bedenken, daß Temesvár über 400 und Szatmár-Németi sogar 700 km von der dalmatinischen Küste entfernt liegt. Obwohl die Belostomiden ziemlich gute Flieger sind, ist doch das Zurücklegen derartiger Strecken eine Unmöglichkeit. Sie haben sich bisher auch nicht an der gegenüberliegenden italienischen Küste, die etwa 100 km entfernt ist, eingefunden. Da auch an eine Verschleppung nicht zu denken ist, so bleibt nur die Möglichkeit, daß das Tier trotz seiner Größe bisher in Ungarn übersehen war.

In meiner zitierten Arbeit habe ich bereits darauf hingewiesen, daß man das Tier in Europa als tertiärzeitliches Relikt bezeichnen könnte. In der Tat sind Belostomiden in den mitteleuropäischen Tertiärschichten wiederholt gefunden worden, und eine Art *Belostoma Goldfussi* Germar aus dem Oberen Oligozän von Bonn steht der rezenten Art mindestens recht nahe. Die Diluvialperiode verdrängte die Belostomiden aus dem früheren Verbreitungsgebiet offenbar in südöstlicher Richtung und gleich anderen tertiärzeitlichen Elementen (z. B. *Picea oremorica*) fanden auch die Belostomiden im Südosten ein Refugium. Dort kommen sie noch heute allerdings nur in einer Art vor. Sollte sich dieses *Belostoma cordofanum* nicht auch seit der Tertiärzeit in der Ungarischen Tiefebene an einigen günstigen Örtlichkeiten gehalten haben? Bekanntlich war dieselbe im Tertiär von einem Meere erfüllt, und es ist wohl möglich, daß an den Küsten jenes Meeres in früheren Erdperioden Belostomiden lebten, vielleicht sogar die gleiche Art wie heute, die offenbar die Meeresküsten bevorzugt. Es ist bemerkenswert, daß die beiden ungarischen Fundorte Temesvár und Szatmár-Németi beide ungefähr am Rande des ehemaligen Tertiärmeeres liegen und daß sich hierselbst nach dem Rücktritt desselben die Art bis zum heutigen Tage gehalten hat. Beide Fundorte liegen aber auch in unmittelbarer Nähe des Karpathensystems, an dessen Fuß sich in der Diluvialperiode außerordentlich wichtige Verschiebungen und Wanderungen unter den Floren- und Faunenelementen vollzogen. Es ist erwiesen, daß auf der Ostseite der Karpathen die podolische Platte eisfrei geblieben ist, und daß von dort aus ein Streifen eisfreien Landes, der im Norden der östlichen Waldkarpathen noch 400 km breit war, sich keilförmig verengend über Krakau bis in die Gegend von Teschen hinzog, um hier zu enden. RACIBORSKI hat dieses Gebiet das polnische glaziale Refugium genannt. Nur wenige Stellen der Karpathen trugen eine glaziale Eisbedeckung, ganz im Gegensatz zu den Alpen. So war es möglich, daß sich im Osten dieses Gebirgszuges Relikte aus dem Tertiär bis in die heutige Zeit gehalten haben. Eins der bemerkenswertesten Beispiele ist das Vorkommen

der gelbblühenden Azalee unserer Gärten, des *Rhododendron flavum*, das sich auf der podolischen Platte als Relikt gehalten hat. Aber auch auf der Westseite der Karpathen dürften die klimatischen Verhältnisse nicht ungünstig gewesen sein. Jedenfalls waren dieselben am Ostrande des ehemaligen Meeres, das die Tiefebene erfüllte, besser als an der Westseite, wo die Alpen das Klima beeinflussten. Ich komme somit zu dem Schluß, daß das Vorkommen von *Belostoma cordofanum* in Ungarn als relikitär anzusprechen ist.

Ein neuer Pferdeparasit, *Pseudosclerostomum* n. g. (Nematode).

VON GÜNTHER QUIEL.

Vor kurzem machte ich in der Gattung *Poteriostomum*¹⁾ ein neues Glied jener mannigfaltigen Nematodenfauna bekannt, die den Blind- und Grimmdarm des Pferdes bewohnt. Die folgende Beschreibung gilt gleichfalls einer neuen Form dieser Gruppe, die wiederum so sehr von den bisher bekannten abweicht, daß sie in keiner der beschriebenen Gattungen Platz finden konnte. Es handelt sich um einen Wurm, der, mit unbewaffnetem Auge gesehen, dem gemeinen *Sclerostomum vulgare* Looss in der Größe und im Habitus sehr ähnelt, so daß die beiden Arten ohne Zuhilfenahme von Vergrößerung vielleicht nicht mit Sicherheit auseinanderzuerkennen sind; aus diesem Grunde habe ich der Gattung den Namen *Pseudosclerostomum* (falsches *Sclerostomum*) gegeben. Die nähere Betrachtung des Wurmes unter dem Mikroskop lehrt freilich sofort, daß wir es mit einem ganz anders beschaffenen Tiere zu tun haben. Ich gebe zunächst wiederum die Beschreibung der typischen (und vorerst einzigen) Art, von der ich nur das ♂ kenne:

Pseudosclerostomum securiferum n. sp.

Das vorliegende, nach Looss²⁾ in einem heißen Gemisch von 100 Teilen 70 %igem Alkohol und 5 Teilen Glycerin konservierte ♂ ist 16,8 mm lang.

Der Körper ist in der Mitte am breitesten, nach vorne (vor dem Exkretionsporus) ein wenig, nach hinten (etwa im letzten Viertel der Länge) stärker verjüngt, so daß dieser Teil (vor der Bursa) am schlanksten ist.

¹⁾ QUIEL, G., *Poteriostomum* n. g., eine neue, beim Pferde parasitierende Nematodengattung. Zentralbl. f. Bakt. Abt. I. Orig. Bd. 83 S. 466. Jena 1919.

²⁾ LOOSS, A., Zur Sammel- und Konservierungstechnik von HELMINTHEN. Zool. Anz. Bd. 24, S. 302 und 309. Leipzig 1901.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [1919](#)

Autor(en)/Author(s): Schumacher F.

Artikel/Article: [Belostoma \(Lethocerus\) cordofanum Mayr in der Ungarischen Tiefebene. 433-435](#)